

Konrad Windisch

**ER SCHRIEB
SEIN HERZ IN
DEN STAUB
DER STRASSE**

Der Skandal um George Forestier

WEITERE AFP-INFORMATIONSHEFTE:

Sammelband: 10 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN
Dr. Rose Eller: **VOM SINNGEHALT DES MÄRCHENS**
Elena Sanz-Orrio: **BASKENLAND UND FREIHEIT**
Dr. Rose Eller: **800 JAHRE STEIERMARK**
Hermann Lehmann: **AUSLÄNDERSTOP**
Dr. Rose Eller: **DIE SCHLACHT AM Kahlenberg 1683**
Sammelband: 20 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN
Wolfgang Strauss: **IST EIN ZWEITER 17. JUNI MÖGLICH?**
DDr. Thor v. Waldstein: **DER KRANKE MANN AM RHEIN**
Konrad Windisch: **REVOLUTION DER SATTEN**
Alain de Benoist: **DIE DEUTSCHE FRAGE AUS FRANZÖSISCHER SICHT**
Herminio Redondo: **RÜCKBLICK IN DIE ZUKUNFT**
Sammelband: 25 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN
Brigitte Wehner: **EMANZIPATION – DIE BEFREIUNG DER FRAU VON SICH SELBST**
DDr. Thor v. Waldstein: **DER DEUTSCHE GEIST UND DAS ELENDE DES KAPITALISMUS**
Abg. Ilse Hans: **KRITISCHE FRAGEN ZUM UMWELTSCHUTZ**
Konrad Windisch: **METTERNICHS ERBEN**
Kristi Karelsohn: **ESTLAND – EIN VOLK KEHRT ZURÜCK**
Sammelband: 30 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN
Peter Rosegger: **STEIRISCHE GEBIRGSBAUERNHÄUSER**
Herminio Redondo: **DIE DRITTE REPUBLIK**
Autorengemeinschaft: **VOM GRÜNEN UND VOM ROTEN TERROR**
Konrad Windisch: **DIE HETZE GEGEN FREIE KÜNSTLER**
DI Mag. Min.-Rat Günther Rehak: **WÄNDLUNGEN DES ANTIFASCHISMUS**
Josef Weinheber: **VIER UNTERDRÜCKTE GEDICHTE**
Brigadier Walther Groß: **WAHRHEIT SCHAFFT FRIEDEN**
Konrad Windisch: **NATIONAL 2000**
Urbain Decat: **SOZIALISMUS UND NATION**
Richard Melisch: **KRISENGEBIET NAHOST – Rückblick und Ausblick**
LICHT WIRD WIEDER WERDEN. Der Prozeß gegen Konrad Windisch
Dr. Herbert Fritz: **WAS GEHEN UNS DIE KURDEN AN?**
Horst Mück: **DIE TSCHECHOSLOWAKEI 1939-1945**
Anton Wildgans: **REDE ÜBER ÖSTERREICH**
ÖSTERREICHS DEUTSCHES BEKENNTNIS. Von der Babenbergerzeit bis zur Gegenwart
Dr. Herbert Schaller: **DIE STRAFRECHTLICHE SEITE DES HOLOCAUST-PROBLEMS**
Dr. Johann Janiczek: **LIEDER UND LEBEN DES HANS BAUMANN**
DDr. Thor v. Waldstein: **DIE ZEHN TODSÜNDEN DES REAL EXISTIERENDEN LIBERALISMUS**
Dr. Johann Janiczek: **DR. FRITZ STÜBER – POET UND POLITIKER 1903 – 1978**
Richard Melisch: **ARABER UND ISLAM – FREUND ODER FEIND?**
DIE VERTEIDIGUNGS- UND ABSCHIEDSREDE DES SOKRATES
Dr. Johann Janiczek: **HOFFMANN V. FALLERSLEBEN - EIN DEUTSCHER DICHTER**
UND REVOLUTIONÄR
Gerhart Schwab: **EINWANDERUNG ALS PROGRAMM**
Josef Weinheber: **DEN GEFALLENEN.**
Dr. Johann Janiczek: **DIE DEUTSCHE JUGENDBEWEGUNG UND DER**
ÖSTERREICHISCHE WANDERVOGEL
Autorengemeinschaft: **ES WAR NICHT „UMSIEDLUNG“! ES WAR MORD!**
Richard Melisch: **AUFBRUCH IN DER ARABISCHEN WELT**
Autorengemeinschaft: **EU = EUROPAS UNGLÜCK**
WORTE DES ABSCHIEDS. Zusammengestellt von Konrad Windisch
Dr. Johann Janiczek: **DER VERTRAG VON TAUROGGEN. Der Beginn von Napoleons Ende**
DER ROTE GESINNUNGSTERROR. Ein Tatsachenbericht aus Tirol
Richard Melisch: **AMERIKAS ABSTURZ IN DIE BEDEUTUNGSLOSIGKEIT**
Karl-Heinz Panteleit: **VOLKS- UND VERFASSUNGSFEINDE**

KOMMENTARE

ZUM ZEITGESCHEHEN

ALLE ZUSCHRIFTEN ERBITTEN WIR AN: A-1171 WIEN, POSTFACH 543

KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN – Herausgeber: AFP, – Medieninhaber: Ingrid Kraßnig. – Schriftleitung: Herminio Redondo. Alle: 9020 Klagenfurt, Berth. Schwarzstraße 33. – Hersteller: Probst-Print, A-2483 Ebreichsdorf. – Die KOMMENTARE sind kein Geschäftsunternehmen, sondern ein Beitrag zur freien Meinungsbildung. Sie stehen keiner Systempartei nahe und sind froh darüber. Sie erhalten daher auch keinen Cent irgendwelcher Unterstützung und haben auch noch nie darum gebeten. So vertreten sie daher auch keine fremde, sondern nur ihre eigene Meinung und die ihrer Leser. Die KOMMENTARE kämpfen für die Verwirklichung der Demokratie und sind daher systemkritisch. – Die KOMMENTARE suchen die Wahrheit und sind daher politisch un-correct. – Bezugspreis für ein Jahr inkl. Porto € 15.-- – Postscheckkonto Ingrid Kraßnig AT66600000075505994. – Höhere Gewalt entbindet von Lieferpflicht. – Lieferungen in andere Staaten werden von Wien aus erledigt. Jahresbezugspreis Ausland € 20.– – Für die Überweisung aus dem Ausland vermerken Sie bitte folgende Nummern: BIC: OPSKATWW, IBAN : AT66600000075505994, Besuchen Sie uns im Internet:

<http://volksherrschaft.info>

ALLE ZUSCHRIFTEN ERBITTEN WIR AN: A-1171 WIEN, POSTFACH 543

ER SCHRIEB SEIN HERZ IN DEN STAUB DER STRASSEN

**Stark wie der Tod
ist die Nacht
ist die Liebe,
stark wie der Tod
sind die Segel
der Zeit.**

Im September 1952 erschien im renommierten Diederichs Verlag in Düsseldorf ein schmaler Band Gedichte (48 Seiten) ICH SCHREIBE MEIN HERZ IN DEN STAUB DER STRASSE. Die „literarische Welt“ stand Kopf und als dann noch die Lebensgeschichte des damals noch unbekanntens Autors bekannt wurde, war die Sensation perfekt. Jahrzehnte danach soll an diese literarische Sensation und ihren Autor erinnert werden.

Die „literarische Welt“ bleibt weiter blamiert, einige Gedichte von Forestier werden heute noch gelesen und gedruckt. Das besondere dabei: George Forestier hat es nie gegeben.

Die Geschichte hatte einen Anfang: Am 2. März 1952 wandte sich Dr. Karl Friedrich Leucht aus Aschaffenburg an den Eugen Diederichs Verlag in Düsseldorf und legte einige deutschsprachige Gedichte eines jungen, im Indochina-Krieg verschollenen elsässischen Freundes George Forestier bei. Eines Legionärs. Gefunden hatte man sie im Gepäck des Verschollenen und schon am 21. März zeigte sich der Verlag interessiert. Am 6. April tauchten weitere 18 Gedichte auf, die von der Frau eines ebenfalls vermißten Kameraden stammten. Im Herbst erschien der Band, mit folgender Lebensbeschreibung des Dichters:

Forestier wurde am 3.1.1921 in der elsässischen Gemeinde Rouffach geboren. Er studierte in Straßburg und Paris, meldete sich 1941 freiwillig zur Waffen SS und kam an der Ostfront zum Einsatz. 1945 wurde er in Frankreich als Kollaborateur verurteilt. Drei Jahre später meldete er sich in Marseille zur Fremdenlegion und kämpfte im Indochina-Krieg. Seit 1951 galt er bei dem Kampf um Song-Woi im November als Vermißt.

Der kleine Band erschien und die Frankfurter Allgemeine Zeitung druckte zwei Gedichte ab. Die Literaturkritiker zeigten sich begeistert. Stefan Anders meinte: „Wir Deutschen hatten noch keinen Rimbaud, mit Forestier haben wir ihn.“ Und Gottfried Benn lobte die „wunderbar zarten, gedämpften, melancholischen Verse“.

Nach der 8. Auflage und 21.000 verkauften Exemplaren folgte ein zweiter Band STARK WIE DER TOD IST DIE NACHT IST DIE LIEBE. Einige der Gedichte von Forestier gingen unter den Lesern von Mund zu Mund, von Hand zu Hand, waren Kult.

Einige junge Leute wollten sich in den Dschungel Indochinas aufmachen, um das Grab von Forestier zu suchen.

Eines dieser – damals wahrscheinlich meist zitierten Gedichte – lautete:

MEIN LIED FÜR EUROPA

**Das alte Europa
kann noch nicht sterben,
unter brandigen Narben
pocht stark sein Blut,
treibt durch Kanäle,
Arterien und Venen,
schießt durch die Glieder
und Herzgefäße
spült über Schutt
und Asche und Trümmer
bis hin zur Nogat
Weichsel und Oder,
pocht tief im Küstensaum
des Kanals und Atlantik.**

**Rom heißt sein Herz,
Paris ein andres,
London, Berlin,
Den Haag und Madrid.
Das alte Europa
hat viele Herzen,
hat viele Kronen,
die nie verdunkeln.**

**Sag Moskau und fühle:
du bist allein.
Nenne New York
und du bist
in der Fremde.**

**Schanghai, Benares
sind Abenteuer,
Sidney und Rio:
ein Gruß aus der Ferne.**

**Wo dein Traum
dich auch hintreibt,
stets kehrst du wieder
heim nach Athen
nach Wien oder Oslo.**

**Sag nur: Europa
und horch auf dein Herz.
Zwischen Feuer und Eis
glimmt aprilne Luft.
Der Himmel ist näher
und süßer die Erde.
Die Stuben sind eng
und voller Gefühl.**

**Dicht beieinander
spürst du die Gräber,
spürst du die Väter
bei jedem Schritt.**

**Horch auf dein Herz:
Europa stirbt nicht.
Es kann nicht sterben,
solang du es liebst.**

Als Forestier den Verlag wechselte, platzte die „Bombe“. Im Juni 1955 ging der Besitzer des Diederichs Verlages, Peter Diederich, an die Öffentlichkeit und löste damit einen „Literaturskandal“ aus. Hinter dem Namen George Forestier verbarg sich der Lektor seines eigenen Verlages Dr. Karl Emerich Krämer und auch der Einsender des Manuskriptes Dr. Karl Friedrich Leucht war niemand anderer als Krämer selbst.

Das ganze begann an einem Biertisch in einer Runde von Druckern, Verlagsvertretern und Buchhändlern. Dort sagte Krämer laut und deutlich und für alle verständlich: „Ich werde dem Alten einen Streich spielen, den er so schnell nicht vergißt!“

Krämer arbeitete Tür an Tür mit dem Verlagsinhaber und korrigierte dort seine eigenen Gedichte – die von dem verschollenen Legionär Forestier stammten ...

Ein Trommelfeuer schwersten Kalibers ging auf Krämer nieder. Beim 229. Kölner Mittwochsgespräch im Oktober 1955 erklärte der Kölner Verleger Dr. Josef Witsch: „In meinen Augen sind sie ein Hochstapler wie van Meegeren.“

Die anwesenden Jungen protestierten gegen diese Aussage – die Älteren klatschten Beifall.

Die Folgen waren ein wenig tragisch und sehr komisch.

Abgesehen davon, daß van Meegeren Bilder fälschte und teuer verkaufte, stammten die Gedichte von Krämer selbst. Gegen die Veröffentlichung hatte er in einer Verlagsitzung gestimmt und nun bat er den Verleger, die beiden Bände nicht mehr aufzulegen. Die Folge: Beide Bände wurden oft gesuchte Objekte im Buchhändler-Börsenblatt, anstelle des ursprünglichen Ladenpreises von DM 3,80 wurden DM 80.—gefordert und bezahlt.

Andererseits: Die Gedichte Forestiers wurden in den „Kleinen Autorenhimmel“ der „Deutschen Gedichte“ Echtermeyers aufgenommen – und bei der nächsten Auflage wieder gestrichen.

Tragisch: in Thüringen wurde eine Nachlaßausstellung des in einem jugoslawischen Kriegsgefangenenlager verhungerten Bildhauers Erich Spersling verboten – weil Forestier für ihn ein Requiem geschrieben hatte.

Die letzte mir bekannte Leinen-Ausgabe des Buches erschien 1969 im Bechtle Verlag.

Nun eine Zwischenbemerkung:

Bei dem wirklichen Autor, Dr. Karl Emerich Krämer, handelte es sich nicht etwa um einen bis dahin unbekanntem angestellten Verlags-Lektor, sondern um einen sehr produktiven Dichter und Schriftsteller. Von ihm stammten Jugendbücher, sechs Lyrikbände, drei Romane, neunundzwanzig Sachbücher, neun Theaterstücke usw. Und fünfzehn weitere Bücher unter dem Namen Forestier. Die Angriffe der Literaturpäpste – von denen ihn einige vorher in den Himmel lobten – wurden zum Sturm (Internet gab es ja damals noch nicht), als die Vergangenheit und der Lebensweg von Krämer bekannt wurde. Um den sich vorher niemand kümmerte und den Krämer auch nie verschwieg.

Karl Emerich Krämer wurde am 31. Januar 1918 in Düsseldorf geboren. 1932 wurde er Hitlerjunge, 1934 Volontär bei der Kölner Zeitung und der Rheinischen Landeszeitung, als Externer holte er 1937 das Abitur nach, um Germanistik und Staatswissenschaft zu studieren. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde er zur Wehrmacht einberufen, und 1943 vor Charkow schwer verwundet. Anschließend übernahm er Wehrmacht-Aufgaben in Franken. Nach Kriegsende wurde er interniert und bis Mai 1946 in einem US-Lager bei Hersbruck festgehalten. 1949 promovierte er in Bonn, 1950 stellte ihn der Eugen Diederichs Verlag in Düsseldorf ein.

Verständlicherweise brüllte vor allem die linke „Autorengeneration“ los und konnte gar nicht aufhören zu hetzen. Zwei Beispiele: Der Schriftsteller Heinz Piontek schrieb: „Fast in jedem Gedicht erscheinen erotische Motive, sinnlich erhitzte Metaphern, unbeherrscht hervorgestammelt, man spürt hinter ihnen die Sexualität des Landsknechts.“ Und ein gewisser Michael Buselmeier schreibt: „Krämer war ein zwar geschäftiger, gerissen kalkulierender, aber nicht besonders talentierter, unpoetischer, halbgebildeter Schreiber, der mit schiefen Metaphern hantierte und aus Motiven wie Einsamkeit, große weite Welt, käufliche Liebe und Alkohol ein trübes Gebräu anrührte, das weniger an den bewunderten späten Bennis, als an Freddy Quinns Erfolgsschlager „Brennend heißer Wüstensand“ erinnert.“

Unfreiwillig beschreibt Buselmeier so die nach 1945 entstehende und gelobte Lyrik. Zumindest die staatlich geförderte.

Nun möchte ich ihnen von einer persönlichen Begegnung mit dem Dichter erzählen.

Bis in die Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts fanden im Klosterhof von Lippoldsberg¹ an der Weser, im Haus der Familie von Hans Grimm unter Leitung seiner Tochter Dr. Holle Grimm die „Lippoldsberger Dichtertage“ statt. An einem Sommerwochenende fanden sich im Klosterhof über tausend Zuhörer ein – eine heute unvorstellbare Zahl und auch damals eine ungewöhnlich große Veranstaltung. Jedes Jahr lasen einige Dichter aus ihren Werken, am Rande der zentralen Veranstaltung fanden Gesprächskreise statt und die Lesenden trafen sich bei einem gemeinsamen Mittagsessen im Hause Grimm. Als damals junger Autor hatte ich zweimal die Ehre – und ich empfand es als große Ehre, bedeutende und bekannte Dichter persönlich kennenzulernen.

An einer dieser Veranstaltungen nahm auch Dr. Krämer teil und las aus seinen Büchern. Am Abend gingen wir am Fluß spazieren und seine Aussagen fand ich – nicht wörtlich – im wesentlichen in einem Internet-Text zusammengefaßt: „Ich gehöre einer Generation an, die genau weiß, was Managertum ist. Deshalb Forestier statt Förster. Ein neuer Verlegertyp ist im Kommen, der sich bei jedem Buch fragt: Kann ich das verkaufen, um mein Geld wieder hereinzukriegen oder nicht.“

Damit beschrieb er eine Zeit, die kam und die er voraussah. Die großen Verleger, die an einen Dichter glaubten und ihn sein Leben lang begleiteten, gibt es nicht mehr. Und auch die berühmten Verlage sind längst von Konzernen aufgekauft, auch Literatur ist ein Nur-Geschäft geworden.

¹ Heute befindet sich dort der Klosterhaus-Verlag und die Buchhandlung und das Antiquariat Klosterhaus.

Bei Durchsicht von Unterlagen über Forestier fand ich auch die Aussage eines Kollegen von Krämer aus dem Jahre 1952 (Karl Schwedhelm), der seine Vorstellung des Dichters George Forestier so beschreibt: „Die Haut des Gesichts gegerbt von der Sonne und dem feinen Sandschliff in den marokkanischen Garnisonen. Die Gestalt sehnig und mittelgroß vielleicht, wahrscheinlich dunkelhaarig.“

Der Mann, an den ich mich erinnere, sah nicht so aus. Er war ein gescheiter, humorvoller, selbstbewußter und warmherziger Mensch.

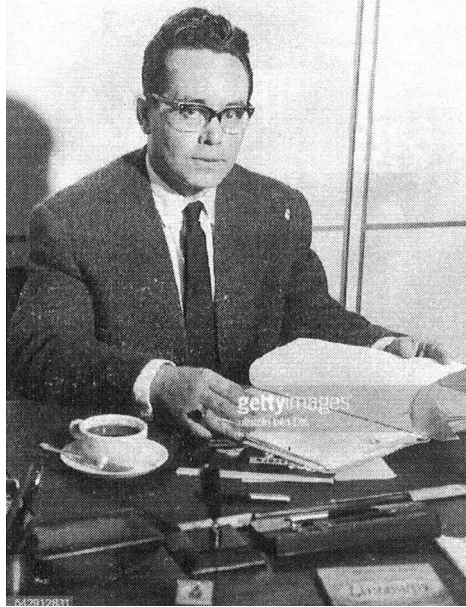
Dr. Karl Emerich Krämer starb am 28. Februar 1987 in Düsseldorf.

Der österreichische Dichter und Schriftsteller Friedrich Heller schrieb ihm den meiner Meinung nach besten Nachruf, den man sich vorstellen kann:

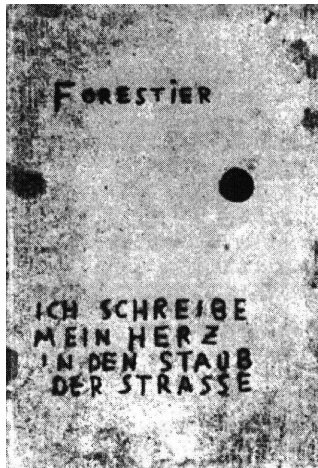
AN GEORGE FORESTIER

Du hast die beste Schlacht geschlagen.
Nicht gegen Windmühlen hast Du gekämpft,
sondern gegen Esel.
Dein Kriegsschauplatz war
im Dschungel der Städte,
auf dem Schreibtisch,
in dem verhaßten Verlagshaus,
vor deinem dickleibigen Gott
mit den vielen Armen beim Reden.
Du hast die Welt im Zweifel gelassen,
in welchen Staub Du Deine Spuren gesetzt.
Niemand kam das Kind
einer deutschen Mutter und
eines französischen Vaters spanisch vor.

**Du hast uns die richtige Lektion erteilt.
Deine Legion hieß Literatur,
Lektoren waren die Aufseher,
Verleger die Henker,
Autoren die Delinquenten,
Leser ahnungslose Schmetterlingssammler.
Du hattest die Lyrik im kleinen Finger,
die Kulturjournaille in der Hand.
Man verehere in Dir den großen Führer
um die weisen Nasen herum.
Die schärfsten Geister stumpften an Dir ab.
Sie sind Dir hereingefallen
wie in eine vom Vietkong gegrabene Grube.
Die größten unserer zeitgenössischen Dichter
haben an Dich geglaubt und dich besungen.
Dafür gebührt Dir der höchste Orden.
Dr. Karl Emerich Krämer, was habt Ihr da für einen
herrlichen Kram gemacht?!
George Forestier ist den Heldentod gestorben,
als er sich entlarvte
und seine Bewunderer zu Narren machte.
Die Ansichtskarte einer vom Urwald umzingelten
Stadt hat uns berauscht,
die mit Düsseldorf abgestempelte Marke
hat uns ernüchtert.
Aber nichts für ungut:
du bist am Ende, was du bist!
In 100 Jahren wirst Du als Panter oder Tiger
ein neuer Tucholsky sein.**



Dr. Karl Emerich Krämer



Erstausgabe 1952